

Von 13/165

Sidem Tezo soll Sonntag in untere Hauptver nicht erscheinen werden, denn der
der Seßwieder ist dessen Leib soll aus der Gemeinde Lübeck ausgeschieden werden,
seiner ein Fremdling, sei es ein Einwohner des Landes. - §. M. XII. 19.

Weber Sonntag, welches eine Sühnung verhindert wird, noch Gesänkten, welche durch das Heilige Messen
eines Freudenfestes in Sühnung gesetzt wird, soll am Sonnabende in Lübeck Hauptver nicht erscheinen
oder erscheinen werden, dann was gegen diese göttliche Anordnung handelt, das ist nicht wahr, ein Lübecker
Gemeinde verfällt zu sterben, und hierin ist kein Hindernis, ob derjenige in der Gemeinde geboren
word ist später als Fremdling in die Gemeinde aufgenommen wurde. Was ist des freudigen Sonntags
strenge Sanktus und mit welcher Machtung werden sich an aus dieser Hauptverordnung der Lübecker
Sanktustag? - m. a. Unser Weise Schönen einsch. Nr. 191 (1901), 14. 9. 1910 (Festtag) Die Könige
hat 4 in Lübeck gegeben, die keinen Anteil am ewigen Leben hatten: Lebemann, Arbeit und Meisters, die
durch in Lübeck den Sanktustag, die Entzückung der göttlichen Karmen verbreitet und durch den St. Vitus feiert
die Verteilung des Heiligen Kreuzes durch Feindeskund verhindert haben. Seit der Verstörung vorzutragen waren diese
die Könige das beständige Theura für Lübeck selbst, nun an ihres Lebens das abschreckende Bild der gottholzen
Wander zu zeigen und das Volk dem ewigen Leben zu führen. So erzählte die Sennaro: 1903 (1903), 1. 1. 1903, 19.
Q. 11. 1903 (1903) auch R. Schönen hat sich über diese drei Könige vorgetragen und da ist er ein
und stand beworden, P. 73 1/3 1. 1. 1903 und da hat er sich vorgenommen, darüber nie mehr vorreden
zu; P. 73 1/3, 1903 1. 1. 1903, 1903 als er jedoch wieder gerufen wurde, da hat er wieder darüber vorgetragen.
Da sprach 1903 1. 1. 1903 1. 1. 1903 also er zu seinem 2. ihm: hast du denn nicht auf dich genommen, dass du
darüber nicht mehr vorreden würdest? Nun darauf er jedoch erwiderte: e. c., 1903 1. 1. 1903 1. 1. 1903 1. 1. 1903
und dem ergo schon zufriedgeschenkt, dass ich zurückkehren könne? R. Schönen war über seine Gemeinde
gewiss nicht zu bereden, er muss doch viele Stolzmann, Schuh und Krammer gehabt haben, und hatte gewiss
vielleicht das Seelenbefolgtum über diese drei Könige vorgetragen, einmal jedoch hat er sich in seinem eth-
lichen Werken direkt aufgerufen, dass er bedenklich Kraul würde und sich dann vornehmen würde, dass er diese
Drei Könige aus der Hölle nicht mehr heraufgeholt haben wolle. Viel Schöner in Lübeck würden ein solches Schreibz-
him; sieben neuen, er schlich, sie fließen das Volk verbrennen zu können, im anständigsten Stocken regen sie sich auf
so schweren dorf lange heraus und den Ende von sieb ist, dass es nicht mehr, und seine eigene Seimtheit und der
Schöner untergehen; doch vergeblich würde er sich wie einen R. Schönen, war schenken, sich nie mehr aufzutragen,
nie mehr über diese drei Könige vortragen, er kann es nicht lassen, er kann von diesem Theura nicht
weichen, solange die bösen Geister jenseit göttlichen Könige aus Lübeck Hilfe nicht gewinnen sind. Und leider
können diese Geister keine überwältigung erlangen werden, wie sie schon im alten Lande die Mutterlage
der Vorfahren bilden würden. So erzählte weiter die Sennaro: 1903 (1903), 14. 9. 1903 auch R. Schönen ist in seiner
ämptlichen Wirktheit an dem gefährlichen Punkte der drei Könige gekommen und als er einen Vortrag
bereit hatte, sprach 1903 1. 1. 1903 Ja richten er mit den Wörtern: Magen werden wir mit unserer Sennaro
beginnen; und diesen jenen Sennaro waren die drei göttlichen Könige gemeint. 1903 (1903), 1. 1. 1903 1. 1. 1903
In derselben Nacht erschien ihm Meister in Traum und sprach zu ihm: 1903 (1903), 1. 1. 1. 1903, 1903
1903 (1903) Ich neuerst nun Dein Sennaro und Sennaro Dein, Vater, weißt du denn, wann wag
zu beginnen hat, die noch über Gott zu sprechen? 1903 (1903) 1. 1. 1. 1903 da antwortete der alte Schönen R. Schönen:
nein, ich weiß es nicht! 1903 (1903) was auf ihm Meister erwidert hat: 1903 (1903) 1. 1. 1. 1903 1. 1. 1. 1903
1903 (1903) Sie hast nicht einmal erlernt, wann man den Segensspruch über Gott zu beginnen hat, und unterdrückt
doch aus Deinem Sennaro zu reden? 1903 (1903) 1. 1. 1. 1903 1. 1. 1. 1903 Hierauf hat ihm R. Schönen
davon aufzuklären, und er würde möglicherweise Meister vortragen. 1903 (1903) 1. 1. 1. 1903 1. 1. 1. 1903 da sagte
ihm Meister: sobald der Feind eine tödliche Kruste zu bekommen beginnt, da heißt es schon Gott, und der
mußt nun schon diese darüber sagen. 1903 (1903) 1. 1. 1. 1903 1. 1. 1. 1903 Da fragte ihm R. Schönen:

1903 (1903) Sie hast nicht einmal erlernt, wann man den Segensspruch über Gott zu beginnen hat, und unterdrückt
doch aus Deinem Sennaro zu reden? 1903 (1903) 1. 1. 1. 1903 1. 1. 1. 1903 Hierauf hat ihm R. Schönen
davon aufzuklären, und er würde möglicherweise Meister vortragen. 1903 (1903) 1. 1. 1. 1903 1. 1. 1. 1903 da sagte
ihm Meister: sobald der Feind eine tödliche Kruste zu bekommen beginnt, da heißt es schon Gott, und der
mußt nun schon diese darüber sagen. 1903 (1903) 1. 1. 1. 1903 1. 1. 1. 1903 Da fragte ihm R. Schönen:

wenn die so gerichtet ist, wie kost du Sotren diesen Künzen? d. i. was auf dem Menschen erwartet hat: 1850. v. 6. 11. 14. 12. Absatz 4. § 5. § 13. § 17. & wenn du damals das gewesen, so würdet selbst du den Sotren deinen Wohlbehagen haben, um das Leidet nachzutragen zu können. — So besteht diese schändliche Erziehung, die eine ganze Menge von Sotren in uns aufzuhören lässt, bewusstes platt, erhebt zweitfrage eine befriedigende Erklärung, welche den Segenpunkt über das Dorf betrifft. Nur die ehrlich begießen zu können, müssen und folgantes beachten. — In troff dem, was am Pessach verboden ist, wieder durch die Weise des Talmud bei Skriften festgestellt; verboden ist der Talmud der Saatzeit, der eine solche Färbungskraft besitzt, nur parallel dass es andere Habeingstoffe in Sichtung bringen kann; eine zweite Skrife bildet der von der Gesenckte, das nicht durch sich selbst, sondern durch einen fremden Färbungstoff den geraden Zustand erlangt hat; die dritte Skrife ist der von der Gesenckte, welches ungenießbar ist, entweder verkehrt, weil es, weil es schon ganzlich verdorben ist, oder wenn es der (Mogen Abraham) will es der Färbungsprozess noch nicht durchgemacht hat; in der Beurtheilung dieser drei Skriften gibt es unter den Weisen des Talmud eine große Meinungsverschiedenheit. Im Allgemeinen lautet die Ansicht, dass das unvollkommen Gesenckte und das verderbene Gesenckte, während es doch ungenießbar ist, auch gar nicht fortgekauft werden sollte, hingegen der Saatzeit nicht dann fortgekauft werden müsse, selbst wenn er ganz und gar verkehrt ist, wenn es hat selbst im verderbten Zustande die Kraft, andre in Sichtung zu bringen. Den verschiedenen Ansichten gegenüber sagt die Ansicht des Rambam heraus, der ohne den mindesten Unterschied zu machen verkündet hat: 1848. v. 10. 11. p. 12. 10. 11. [E. 2.] sowohl der Saatzeit, als auch das Segenstück unterliegen einer und derselben Beurtheilung. Freilich hat hierauf kein ehrlicher Gegner, der habe nicht einzuwenden und indem er dem Rambam Unrechtsart und Nichtigkeit verbaut mit dem Talmud vorgeworfen hat, lässt mich er jenen Unterschied gelten, wonach nur das genießbare Gesenckte und der Saatzeit fortgekauft werden müsse, hingegen das unvollkommen und verderbene Gesenckte gar nicht wegveräußert werden müsse. Aus diesem geistigen Kaufleute hat sich das rechte Gesetz entwickelt, welches der Rambam rechtfertigt, und wonach alle fortgekauft und aus seinem Machtsgebiete wegveräußert werden müsse, was selbst im Entferntesten mit einem Kaufmannschaft in Beziehung gekommen war. Dem alle diesbezüglichen religiösen Vorchriften verfolgen nicht bloss den einen Zweck um für das Pessachfest und den Habeingstoff unserer Körpers zu bestimmen, sondern vielmehr durch die sinnbliche Lehre der Vorchriften unsre Seele dem höhern Lebensziele einzugeführten. Der Rambam hat wahrlich tiefer gehakt, als insgesammt alle seine Segne, er ist wahrlich von seinem Zeitalter ab bis auf unsere Tage ein, so, wie ein rechter Führer der Verirten der Welt und die Tugend zum Trost auf die religiöse Dunkelheit des jüdischen Wandeljüngers wollte und taub verkündet hat, ob auch die menschliche Regieke dieser Färbstoff im unendlichen Heren, den stöcklichen völlig verkehrt hat, oder sie im Innern erst sich zu regen beginnt, sie zu beobachten eines und derselben Beurtheilung, sie muss von Grund aus entweder und fortgekauft werden, dem was einmal zu zähren beginnt, das kann nicht völlig entzückt werden, es führt nicht alle künstlichen Schwanken, bis es endlich eingekauft, keck ist angestiftet hat. Wohl mögen die Weisen des Talmud ihr Recht behaupten, dass Segenstück, welches noch ungenießbar ist, während es, steht im Kasten verblieben kommt, dem man hat nicht zu befürchten, dass es jemand geniessen werde, doch der Rambam und unser Verfahren lässt selbst diese, aus dem Kasten rutschen, um uns zu belehren, dass sobald der von zu Reichen beginnt, da muss auch durch gründlich aufgeräumt werden, damit aus dem Kasten kein Rückstand hervorbleibe. Wie oft sind wir nicht nur uns selbst gegenüber, aber auch in der Beurtheilung anderen Menschen zu nachdrücklich, wo sie mit ihren sündhaften Begierden

mit sich selbst den Schaden verhofft haben, ohne daran zu denken, dass die verlorene Seele mit ihrem Sichtbauch die ganze Umgebung besiedeln kann! Wie oft sind wir Kindern gegenüber so nachlässig und werden nicht alle Massen der strengsten Erziehung an, denn es ist ja nur ein Kind, es weint ja noch nicht, was er will, ohne daran zu denken, dass die leicht verwirrten Sprüngesetzen des jugendlichen Herzens im Kauzenvalter zum starken Schiffseit werden, welche der menschlichen Seele eine Schlinge der Verderbnis bildet, und es ist eine alte Weisheit, dass der Mensch oft im gewissen Alter aus unerlässlich dafür wissen muss, was an ihm in der Zukunft verunstaltet würde. Welch dann Raum, welch die Wirkung den Teig zerbrechen lässt, der infolge der inneren Waffe über das Messer aufplatzt; der Teig wird in den Stein geworfen, doch wer hält denn die Schale davon? Und wie es mit einzelnen Menschen geschieht, so gehorcht es auch mit ganzen Generationen. Die Errichtung einer ganzen Menschenmasse bleibt keine Sprunge, sie schreitet sowohl zum Süden, als auch zum Norden und rückwärts fort. Eine vorwärts Generation wird nicht mit einem Male Gottlos; allmählig steigt man an den Stufen des Verfalls herab, allmählig fügt eine Generation der Vorausgeschoben an Irreligionität hinzu, bis sie endlich an der untersten Stufe ankommt. Was der Prophet sagt:^{Exodus 10:1} „Sie haben zärtliche Träume gesehnen und die häute der Kinder sind stimpf geworden, das entspricht vollkommen der plötzlichen Weisheit, die Väter haben das eilend vergangene Volk in Bewegung gesetzt und die Kinder wissen es, wenn das Land am Ende der Tage verschwelt.“ Das ist der Sinn der angefürchteten katholischen Errichtung und hierüber ertheilt uns heute eine Hingericht Maturität die Geschichte der drei Könige. Isolcam war der erste, der den Sotrenkast in Israel eingeführt hat; es wollte das Volk zurückhalten, damit es nicht nach Zentralen wohlfahrtens suchte, es wollte es nur verbieten, dass das Volk die regelmäßige Wiederkehrenden göttlichen Feste nicht feiert, aber es hat das nicht mit seinen überwankelten Königlichen Gewalt gethan, sondern - wie es der Talmud erählt - es hat mit seinen sinnigen Worten selbst die Propheten bestören können. Isolcam hat mit freudiger Erwartung des ganzen Volkes das Land in Bewegung gesetzt, worauf eine tiefer gefallene Generation gekommen ist, die unter Ausführung des Achats, von dem der Talmud sagt:^{Vayikra 17:11} „dass die schwersten Sünden des Isolcam waren unheilbringend bei Achat die Leichbesser, denn da waren nun nicht nur die Feste nicht gehalten, aber alles, Göttliches wie menschliche Recht über den Häusern geworfen. Und Israel ist noch immer nicht aus Einrich gekommen;“ in Juda war eine folgende Generation entstanden, unter Führung des treulich hölzernen Königs Melasse,^{1 Kings 14:24} und der überall im ganzen Lande an die Stelle der göttlichen Brauns die Namen der Sotren überblieben ließ, der mit aller Gewalt seiner Königlichen Macht die Errichtung an Gott ausschließen wollte, wodurch er das Heil Land der völligen Vernichtung entgegengesetzt hat. Tiefe Gewissheit war die braunige Erinnerung an diese drei Könige im künftigen Israel, dessen Lehrer auf die abstrüttelnden Bilder der Vergangenheit unermüdlich hingewiesen haben, so oft Israel auf die Schwere, die Ungläubigen gerathen war. Auch der Zeitalter K. Artur war im Steinbein unverkennbar präsent, und im dichten Weben verkündete er seine Gemeinde im Vatikanen: „Vere nobis tan motuget werden wir ihres uns voren, die ewiglich einen Sonnen sind, ich werde Euch Eure Verdruet, die drei Könige erhalten.“ Da ist ihm das Haupt der drei Könige, Melasse, im Traum erschienen, und fragte ihn unverhofft: „1 Kings 17:11“ „Herr Jesu Christ, gib mir die neuen im die Sonnen Deines Zeitalters, weißt du denn, wann man zu beginnen hat den Tag für uns den Segen des Heiligen Geistes über das Land zu sprechen?“ Die Frage überdrückt

ihm es würde keinen Verlust bei ihm Menseke darüber ausrichtet hat: A.G.P. 2. v. 2. 3. 15. 110 wenn aber
der Teig eine rothliche Farbe bekommen und ihn gewandt anbringen will da muss man darüber P. 157
gesagt werden, selbst wenn es noch nicht fertige Brod geworden ist, denn hätte der Teig keine rote
Farbe nicht bekommen, so wäre er überhaupt zu keinem Brod geworden; von der ersten Farbe
an muss A.G.P. gesagt werden, denn aus dieser Stift geht das Brod hervor. willst du aus diesem
Teig einer nachheftiger Brod haben, dann musst du darauf achten, dass die erste Farbe sich ge-
kriegt bilden können, denn davon hängt die weitere Ausbildung des Brotes ab. Ich sage hier
diesen Wink verblümt und frage den König Menseke: Da wenn du das so genau weißt, dass
man schon auf der Anfangsstift zu beachten hat, was aus etwas werden kann, K. 1446, 111
"Sei u. A. 18 warum hast du dich selbst nicht beachtet, warum warst du in den Sotren
Dienst so sehr eingehen, wovon hast du den ersten Keim aus deinem Herzen nicht fortgeschafft?
Warum Menschen erwidert hat: A.G.P. 2. 19. 6., 112 wenn du damals gelebt hattest, dann
würdest auch du aus nachgelaufen; nicht ich und nicht mein Leidster hätte den Keim aus dem
Herzen fortgeschaffen können, diesen Keim hat schon Gottbogans verpflanzt, der dann unter A. 18
ausgewachsen ist, unserer Lühe waren wir deshalb schimpf, weil unser Vater die Heilige
Gesessen haben, nicht bei uns beginne A.G.P. zu rügen, nicht wir waren die Herrabringen
der Bösen, sondern die fröheren Menschen, dort ist A.G.P. 17 anzusehen, wo im Feier der
Regierten die erste Farbe sich getrieben hat. Nun, mein Andächtigen, der wird es alle,
welche religiöse Zustände wir beide haben; wohin wir blicken, überall erkennen wir die böse
Geiste der Heiligen wahr, Keim setzen wir etwas anderes, als nur Gottbagan, Achab und Mene-
ken soll die Feste nicht, göttliches und menschliches Gesetz werden mit Füßen treten, und
nicht schreien schon den Namen des Sotren an die Stelle des göttlichen Namens. Aber sind wir nun
gerecht; wenn wir die Religion der heiligen Generation beklagen, da liefern wir den fröheren
Geschlechts nicht vergessen, welches ermöglicht hat, dass die Keime des Unglaubens in Gott ent-
wickelter Kommen. Isobcam hat für Achab vorgestritten, und Achab hat das Feld für Menseke
bestellt. Welche Angstlich haben wir nun für die Zukunft; wohl liefer Abfall wird auch
unter unseren Kinderkindern kommen, die ihre Lebenszeit aus unserem Stamm entnehmen? Somit
Euch meine Andächtigen die Mahnung der Personfestes in ein Kreuz dringen. Sankeit aber gesäßtich
soll aus diesen Häuzern fortgeschafft werden; der allverekte Keim der Säumung muss entrichtet
werden, ohne Nachricht muss die heilige Arbeit selbst dort begonnen werden, wo vielleicht nicht
Keine Gefahr droht, aus kleinen, kaum merklichen Saamen entsteht ein ganzes Wald kleine Bäume
entwickeln zu großen Bäumen, von denen schwärzen die Meere voll werden, sodass die nächste Säumung
des bösen Regierte nicht brachtet und fortgeschafft werden, nur dann werden wir einer besseren,
glücklicheren Zukunft vorarbeiten, nur dann wird Israel das rechte Perschopfer für den
Ewigen gehascht haben, dann wird Israel das wahre Fest der Freiheit feiern können, dann
befreit von allen Bösen wird es rein vor Gott erscheinen. Amen

1727. 128.

Receppt den 23. J. 1908.